



Methodismus International

08.09.2012

Von Reinhold Parinello

Von der Nonne zur Friedensvermittlerin

Der Weltrat methodistischer Kirchen zeichnet 2012 Joy Balazo mit seinem Friedenspreis aus. Die von den Philippinen stammende Australierin erhält ihn für ihre Friedensarbeit im pazifisch-asiatischen Raum.

Joy Balazo hat mehr als 20 Jahre bei UnitingWorld gearbeitet. Das ist eine Hilfsorganisation der Uniting Church in Australia (Unierte Kirche in Australien, mit großem methodistischen Anteil). Der Präsident der Kirche, Pastor Prof. Andrew Dutney, begrüßt die Auszeichnung Balazos: »Dieser Preis ist eine phantastische Anerkennung der Arbeit von Joy Balazo als Streiterin für den Frieden.«

Balazo wurde als jüngstes Kind in eine große, wohlhabende Familie hineingeboren. In der Familie habe Religion eine wichtige Rolle gespielt, erzählt sie in einem Interview mit einem Radiosender in Australien. Ihr Vater sei Bürgermeister ihrer Heimatstadt auf der südphilippinischen Insel Mindanao gewesen. Sie ging auf katholische Schulen und wurde dann Nonne.

Als angehende Nonne hatte sie unter anderem in einem Elendsviertel Manilas, der

philippinischen Hauptstadt, zu arbeiten. Sie merkte, wie sie in einen Zwiespalt kam: im Konvent der relative Luxus, den sie auch von Zuhause gewöhnt war, und im Slum die armen Menschen, denen es fast an allem fehlte. »Ich dachte: Das ist nicht mein Platz.«, sagt Balazo in dem Radio-Interview.

Sie verlässt den Konvent und studiert Psychologie. Zunächst arbeitet sie mit reichen Leuten. »Dann«, so schildert sie im Interview, »erschien mir Gott im Traum.« Das habe ihrem Leben eine andere Richtung gegeben. Seitdem arbeitet sie für den Frieden: zunächst bei der Ecumenical Movement for Justice and Peace (EMJP, Ökumenische Bewegung für Gerechtigkeit und Frieden) auf den Philippinen, später bei UnitingWorld.

2001 gründet Balazo Young Ambassadors for Peace (YAP, Junge Botschafter für den Frieden). Sie oder Beauftragte führen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfeindeter Gruppen siebentägige Workshops durch. Die erste Phase gilt dem Kennenlernen. Da herrschen noch Misstrauen und Verschlussenheit. Dann werden Spiele gemacht, bei denen die jungen Leute langsam »auftauen«. Da geht es oft recht lustig zu, und es wird viel gelacht. Erst dann wird der Konflikt bearbeitet. Dazu werden unter anderem die Bedürfnisse und Befürchtungen aller am Konflikt Beteiligten notiert. Die jungen Leute tragen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse nach den Workshops in ihre Umgebung und sind so Botschafterinnen und Botschafter des Friedens.

YAP-Stationen gibt es im Osten Indonesiens, in Thailand für Myanmar (früher »Birma«) und zwei Stationen in Papua-Neuguinea. In Papua-Neuguinea führten die Workshops zu einem Friedensabkommen zwischen 32 Stämmen. Balazo arbeitete auch auf den Salomon-Inseln (Pazifik) und auf den Philippinen für Frieden und Versöhnung.

Joy Balazo verließ 2011 ihre Arbeitsstelle in Australien. Sie wolle sich »in meiner Heimat die Hände schmutzig machen«. Auf der Insel Mindanao gibt es seit Jahrzehnten bürgerkriegsähnliche Zustände zwischen Muslimen und Christen. 160.000 Menschen sind bisher umgekommen. Der Konflikt wird auch in eingeborene Bergvölker hineingetragen. Dort will Balazo jetzt vermitteln. Der Friedenspreis wird 2013 übergeben.

Reinhold Parrinello

Foto: www.unitingworld.org.au